

# Allrounder bei Herzschwäche

RNA-basierter Wirkstoff CDR132L wirkt auch bei nicht-ischämischen Ursachen

Für seine neue Therapie bei chronischer Herzinsuffizienz ist Professor Dr. Dr. Thomas Thum schon mit dem Paul-Martini-Preis für herausragende Leistungen in der klinisch-therapeutischen Arzneimittelforschung ausgezeichnet worden. Der von ihm entwickelte RNA-basierte Wirkstoff CDR132L kann chronische Herzschwäche aufhalten und sogar rückgängig machen, indem er die unerwünschten Umbauprozesse im Herzmuskelgewebe stoppt.

Die Therapie wurde erfolgreich an Patientinnen und Patienten getestet, die an chronischer Herzinsuffizienz aufgrund sogenannter ischämischer Genese leiden, also wegen Durchblutungsstörungen wie etwa nach einem Herzinfarkt. In einer neuen Arbeit hat das Team um den Leiter des MHH-Instituts für Molekulare und Translationale Therapiestrategien und Leiter des Fraunhofer-Instituts für Toxikologie und Experimentelle Medizin ITEM nun gezeigt, dass CDR132L offen-



**Professor Dr. Dr. Thomas Thum**

bar auch bei nicht-ischämischen Ursachen eine chronische Herzschwäche aufhalten kann.

Bei der neuen Studie untersuchte das Forschungsteam die sogenannte pathologische kardiale Hypertrophie im Großtiermodell. Dabei handelt es sich um krankhaftes Wachstum des Herzmuskels als Ausgleich für nachlassende Pumpleis-

tung – etwa wegen eines unbehandelten Bluthochdrucks oder eines Herzklappenfehlers (Aortenstenose). Infolgedessen dünnen die feinen Blutgefäße aus, die Bindegewebszellen vermehren sich übermäßig, es bildet sich fibrotisches Gewebe, und der Herzmuskel wird immer schwächer. CDR132L konnte die Fibrose im Herzen aufhalten und der krankhaften Vergrößerung des Herzmuskels entgegenwirken.

„Als weitere Neuerung haben wir gesehen, dass der Wirkstoff auch die Kapillardichte im Herzen erhöht“, sagt Professor Thum. Sollten sich die Ergebnisse in Studien am Menschen bestätigen, könnte die neue Substanz CDR132L wahrscheinlich noch breiter als bisher angenommen eingesetzt werden, freut sich der Wissenschaftler. Die Ergebnisse sind jetzt im Fachmagazin „Journal of the American College of Cardiology“ (JACC) veröffentlicht worden. **kp**